

Rezension: Peter Loos, Burkhard Schäffer: Das Gruppendiskussionsverfahren. Theoretische Grundlagen und empirische Anwendung

Schmidt, Ralf

Veröffentlichungsversion / Published Version

Rezension / review

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

Verlag Barbara Budrich

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Schmidt, R. (2002). Rezension: Peter Loos, Burkhard Schäffer: Das Gruppendiskussionsverfahren. Theoretische Grundlagen und empirische Anwendung. [Rezension des Buches *Das Gruppendiskussionsverfahren: theoretische Grundlagen und empirische Anwendung*, von P. Loos, & B. Schäffer]. *Zeitschrift für qualitative Bildungs-, Beratungs- und Sozialforschung*, 3(1), 169-171. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-280013>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-SA Lizenz (Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-SA Licence (Attribution-ShareAlike). For more information see: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0>

Ralf Schmidt

Rezension: Peter Loos/Burkhard Schäfer: Das Gruppendiskussionsverfahren. Theoretische Grundlagen und empirische Anwendung (= Qualitative Sozialforschung, Bd. 5, hrsg. v. R. Bohnsack; C. Lüders; J. Reichertz). Opladen: Leske + Budrich 2001. 112 S. ISBN 3-8100-2273-X. Preis: € 10,50

Ausgehend von der immer stärkeren Verbreitung sozialwissenschaftlicher Forschungsmethoden und ihrer zunehmenden Ausdifferenzierung, reicht die Lektüre allgemein gehaltener Orientierungstexte für eine fundierte Information über die unterschiedlichen Bereiche qualitativer Sozialforschung nicht mehr aus. Die Autoren des vorliegenden Buchs haben es sich daher zur Aufgabe gemacht, neben grundlagentheoretischen, methodologischen und historischen Hintergründen, vor allem einen praxisorientierten Leitfaden für den Einsatz des Gruppendiskussionsverfahrens, das sich als Erhebungs- und Auswertungsmethode innerhalb der qualitativen Sozialforschung etabliert hat, in konkreten Forschungsvorhaben zu präsentieren. Nach einer terminologischen Klärung unterschiedlicher Formen des Zugangs von Forschenden zu gruppenförmigen, kommunikativen Interaktionen wird die Gruppendiskussion in Abgrenzung zur Gruppenbefragung und zum Gruppengespräch als Gegenstand der weiteren Ausführungen bestimmt.

Im *ersten Kapitel* erfolgt ein historischer Abriss und die Rekonstruktion des Verfahrens. Unter systematischer Perspektive wird die Entwicklung des Gruppendiskussionsverfahrens dargestellt. Beginnend mit der angelsächsischen Entwicklung der ‚Focus Groups‘ und ‚Group Discussions‘ wird im weiteren Verlauf die deutsche Entwicklung nachgezeichnet. Neben den Beiträgen des Frankfurter Instituts für Sozialforschung und des ‚interpretativen Paradigmas‘ werden die Ansätze der praxeologischen Wissenssoziologie diskutiert, die die wesentliche Basis für

die weiteren Ausführungen und den von den Autoren präferierten Zugang bilden. Im Kern steht hierbei die metatheoretische Integration von Prozess- und Strukturperspektiven aus den 70er und 80er Jahren, die durch Ralf Bohnsack, ausgehend von der dokumentarischen Methode Karl Mannheims, vorgenommen wurde. „Gruppendiskussionen von Realgruppen werden begriffen als ‚repräsentante Prozessstrukturen‘, d.h. als prozesshafte Abläufe von Kommunikationen, in denen sich Muster dokumentieren, die keinesfalls als zufällig oder emergent anzusehen sind“ (S. 27). Im Mittelpunkt des Interesses stehen gemeinsame biographische und kollektivbiographische Erfahrungen von Gruppen, die sich u.a. in milieu-, generations- und geschlechtsspezifischen Gemeinsamkeiten in Form „kollektiver Orientierungsmuster“ ermitteln lassen.

Das *zweite Kapitel* greift den Begriff des Kollektiven, der der weiteren Vorstellung des Verfahrens als Grundlage dient, auf und entwickelt ihn weiter. Im Zentrum steht dabei die Überwindung der Dichotomie von Individuum und Kollektiv. Die Diskussion der diesen beiden Polen zuzuordnenden verschiedenen theoretischen Richtungen – ausgehend vom Symbolischen Interaktionismus Herbert Meads über die soziale Verteilung des Wissens bei Alfred Schütz, dem Kollektivitätskonzept der Objektiven Hermeneutik und der Seinsverbundenheit der Interpretation – führt die Autoren zu wesentlichen Schlussfolgerungen für die Methode des Gruppendiskussionsverfahrens. Diese ist gekennzeichnet durch die doppelte Erfassung des Kollektiven. Einmal auf der Ebene des Forschungsgegenstandes selbst, d.h. die Registrierung des thematischen Gehalts einer Diskussion und vor allem deren Genese über die Rekonstruktion der Diskursorganisation sowie auf der Ebene des Interpretierens selbst, d.h. der Berücksichtigung der „Seinsverbundenheit der Interpretation“ durch das Verfahren der komparativen Analyse.

Nach den theoretischen Vorüberlegungen schließen sich in den *Kapiteln drei bis*

fünf praxisorientierte Vorgehensweisen bei der Planung, Anwendung und Auswertung von Gruppendiskussionen an, die sämtlich aus der Forschungspraxis der Autoren stammen und somit einen sehr detaillierten und anschaulichen Charakter besitzen. Ausgehend von der grundsätzlichen Frage nach der Verwendbarkeit des Verfahrens unter verschiedenen Fragestellungen und Erkenntnisinteressen gefallen vor allem die konkret auf den Forschungs- und Erhebungsprozess bezogenen Hinweise, wie z.B. die Frage des Zugangs zu Realgruppen, die Durchführung der Diskussion und die anschließende Dokumentation (Transkription) des Datenmaterials. Dazu gehört u.a. die Präsentation von Transkriptionsrichtlinien. Das *vierte Kapitel* zur Auswertung der erhobenen Daten nimmt seinen Ausgang von der Diskussion des Begriffs der Diskursanalyse, die als wesentliches Auswertungselement von Gruppendiskussionen in den Theoriekapiteln entwickelt wurde. Die Datenauswertung erfolgt als methodisch kontrollierter Prozess zunehmender Komplexität, beginnend mit der Beschreibung des ‚Thematischen Verlaufs‘ der Diskussion über erste Zwischenschritte der Interpretation in Form der Verfahren der ‚Formulierenden Interpretation‘ und der ‚Reflektierenden Interpretation‘ bis hin zur ‚Rekonstruktion der Diskursorganisation‘. Die ‚Fokussierungsmetapher‘ wird als ein zentrales Element der Analyse eingeführt und kennzeichnet Bereiche der Diskussion, in denen der übergreifende Orientierungsrahmen der Gruppe zum Ausdruck kommt. Die Verfahren der ‚Komparativen Analyse‘ und ‚Typenbildung‘ haben den Zweck, von Einzelfällen zu abstrahieren und den Blick auf die sie konstituierenden existentiellen Hintergründe zu lenken. Ein kleiner Abschnitt zu Fragen der Triangulation des Gruppendiskussionsverfahrens mit anderen Methoden empirischer Sozialforschung bleibt auf einer eher allgemeinen Betrachtungsebene stehen und bildet den Abschluss des Kapitels.

Das *fünfte Kapitel* greift das im vorangegangenen Kapitel theoretisch diskutier-

te Auswertungsverfahren der dokumentarischen Methode am Beispiel von drei Fallanalysen auf und versucht, die Rekonstruktion des forschungspraktischen Vorgehens bei der Auswertung von Gruppendiskussionen exemplarisch aufzuzeigen. Die Beispiele stammen aus der Forschungspraxis der Autoren und greifen unterschiedliche methodologische Topoi sowie eine jeweils andere Form kollektiver Erfahrung auf. Als Interpretationsbasis dienen in allen Fallbeispielen Transkriptionsausschnitte, die den Nachvollzug der einzelnen Interpretationsschritte der Autoren ermöglichen. Die Arbeitsschritte der Formulierenden und Reflektierenden Interpretation werden am Beispiel einer Gruppendiskussion mit Angehörigen der Bundeswehr unter der Perspektive des Geschlechterverhältnisses dargestellt. Die komparative Analyse wird an einem Vergleich von zwei Gruppen junger Musiker expliziert und widmet sich der Frage, welche Stilfindungsprozesse bei den untersuchten Jugendlichen zu finden sind und welche biographie- und milieuspezifischen Hintergründe für die Ausprägung dieser Stile verantwortlich sind. Das dritte Fallbeispiel greift den interessanten und bedeutsamen Aspekt der Formulierung der Eingangsfrage und der Standortgebundenheit des Interviewers auf. Über die Kontrastierung zweier stark altersmäßig unterschiedener Gruppen werden generationsspezifische Mediennutzungs- und Aneignungskulturen in Ostdeutschland exemplarisch vorgestellt.

Das abschließende *sechste Kapitel* greift die theoretischen Überlegungen der Anfangskapitel noch einmal auf, fasst diese zusammen und plädiert für den Einsatz des Gruppendiskussionsverfahrens zur Analyse von milieu-, geschlechts- und generationsspezifischen kollektiven Orientierungsmustern. Die Autoren sehen die von ihnen präferierte Form des Gruppendiskussionsverfahrens als positive Ergänzung zu Ansätzen in der Biographieforschung und halten die Analyse „kollektiver Biographien“ unter Vermeidung individualistischer Verkürzungen für sinnvoll

und möglich. Die Grundannahme der kollektiven Konstitution des Sozialen bietet weitere Einsatzmöglichkeiten des Verfahrens, die über die drei in diesem Buch behandelten kollektiven Orientierungsmuster hinausgehen, von den Autoren jedoch nicht konkret benannt werden.

Fazit: Das vorliegende Buch bietet unter theoretischen Gesichtspunkten einen knappen, aber für den Einstieg in die Thematik sehr guten Überblick über theoretische Grundannahmen für den Einsatz des Gruppendiskussionsverfahrens in den dargestellten drei Bereichen kollektiver Orientierungen. Es gibt kleinere Absätze, die Vertiefungen verschiedener Themen darstellen, jedoch nicht für das Verständnis des ganzen Buches notwendig sind. Hervorzuheben sind vor allem die Passagen, die die Anwendung des Verfahrens betreffen. Die reichhaltige Forschungser-

fahrung der Autoren schlägt sich in hilfreichen Hinweisen für die Vorbereitung und Durchführung der Datenerhebung nieder, die besonders Anfängern sehr nützlich zur Vermeidung von Fehlern sein können. Es gelingt den Autoren, den Forschungsprozess in einer sehr lebendigen und anschaulichen Sprache zu beschreiben. Das Kapitel zur Auswertung der erhobener Daten ermöglicht es dem Leser, die Aufbereitung und Strukturierung der Daten und die einzelnen, zunehmend komplexeren Interpretationsschritte nachzuvollziehen. Der kurze Ausblick am Ende des Buches zeigt plausibel weitere Möglichkeiten des Einsatzes in Forschungsgebieten auf, die über die von den Autoren dargestellten Felder hinausgehen und dürfte der Verbreitung des Gruppendiskussionsverfahrens weiter den Weg ebnen.